

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,80 bei den Agenten monatlich 50 Pf. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Postnahme erhoben. Erfüllungsort: Treibitz, Schriftleitung und Verlag Treibitz (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4539, Amt Frankfurt a. M.

## Deutsche und österreichische Siege!

### Zehn französische Armeekorps geworfen. — Der Kaiser bei seinen Truppen. — Voller Sieg des österreichischen Centrums. — Russisches Eingeständnis.

#### Deutschland, Oesterreich, festumklungen!

Die deutschen und die österreichischen Heere haben dem gestrigen Sedanstage eine besondere Weisheit gegeben. Zwischen Reims und Verdun, also auf einem etwa 100 Kilometer ausgebreiteten Schlachtfeld, haben die Deutschen zehn französische Armeekorps geschlagen und in die Flucht gejagt. Gestern dauerte die Verfolgung der geschlagenen Feinde fort. Der Sieg wurde unter den Augen des Kaisers erschritten, der sich bei der Armee des Kronprinzen befand. Diese Mitteilung läßt darauf schließen, daß sich noch eine Armee, wohl die des Herzogs von Württemberg im Feuer befinden hat. Es werden also wohl nicht viel an einer Million Streiter gefehlt haben, die dort ihre Kräfte gemessen haben und auch in dieser Schlacht die deutschen Heere Sieger geblieben. Damit ist der erste Festungsgürtel, der Paris vor dem Einfall der Deutschen sichern sollte, bereits durchbrochen, außerdem aber der von St. Quentin aus vordringenden deutschen Nordarmee die Gefahr genommen, in die Flanke gefaßt zu werden. Auch die Lage der französischen Vogelarmee, die bereits geschlagen unter dem Schutze ihrer Festungen weilt, wird durch den Sieg bei Verdun-Reims immer gefährdeter, da ihr die Gefahr droht zwischen zwei Feuer genommen zu werden. So bereitet sich in Frankreich alles zu dem herrlichen Endesfolge vor.

Der Vorber des Sieges in der ständigen Niesenschlacht auf den Feldern Galiziens ist unseren Verbündeten, den Oesterreichern, angefallen. Nachdem bereits der linke Flügel der Oesterreicher vorgerückt den Feind geschlagen, ihnen Tausende von Gefangenen und eine reiche Kriegsbeute abgenommen und ihn gegen das Sumpfgelände von Lublin-Cholm gedrängt hat, erkreute und heute die Siegesbotschaft des österreichischen Centrums. Die Armee Aussenberg hat auf dem Raum Zamoje-Zuchow die Russen vollständig geschlagen ihnen Scharen von Gefangenen und bis jetzt 100 Geschütze abgenommen. Wie sich der Rückzug der Russen auf dem schwierigen Gelände jenseits des Augflusses gestalten wird, läßt sich noch gar nicht sagen. Weitere ungeheure Verluste scheinen dem Feinde bevorzustehen. Nur auf dem rechten Flügel, wo die Russen mit weit überlegenen Kräften vorzudringen sind, gestaltet sich die Lage schwierig. Aber auch dort bieten unsere Bundesgenossen den Russen erfolgreichsten Widerstand. Doch ist es klar, daß auch die auf diesem Teil der Schlachtfelder stehenden Russen nach den entscheidenden Siegen der Oesterreicher im Centrum und auf dem linken Flügel sich nicht halten können, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, auch von der Seite gepackt und zermalmt zu werden.

So haben die Tage des ersten und zweiten September und die richtige Freude zum Sedanstage gebracht: No. bis der Hellenkamm geboren, Weisen wir all' in vereinter Noth! Feil wie die Eichen in Teutoburgs Forsten, Drin die gedoppelten Adler forsten, Drängt euch zusammen! Sturm erwaht! Steig' aus der Noth, o Hermannschlacht!

#### Zwischen Reims u. Verdun.

**Amtliches Telegramm.**  
(WTB.) Großes Hauptquartier, 2. Sept. Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen (etwa 10 Armeekorps) wurden gestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt. Ein französischer Vorstoß aus Verdun wurde abgewiesen. Seine Majestät der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.  
Der Generalquartiermeister v. Stein.

#### Die Schlacht in Polen und Galizien.

**Amtliches Telegramm.**  
WTB. Großes Hauptquartier, 2. Sept. Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raum

Zamoje-Zyszowde führte gestern zum vollständigen Sieg der Armee Aussenberg. Scharen von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich im Rückzug über den Bug. Auch bei der Armee Danil, die nun Lublin bedroht, sind ununterbrochen Erfolge zu verzeichnen.

In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserem Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem starken und überlegenen russischen Vorstoß sehr schwierig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. Söfser, Generalmajor.

#### Die Festung Sibet gefallen.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. (W. T. B.) Die feste Sibet ist am 31. August gefallen. Sibet ist eine französische Festung, die in dem noch Belgien hineinragenden Bistum Frankreichs die französisch-belgische Grenze gegen Belgien schützen sollte. Sibet ist eine modern verteidigte Festung, ihr Fall hat aber nur insofern Bedeutung, als er beweist, daß selbst starke Festungen dem deutschen Angriff keinen Widerstand leisten können.

#### Der Gesundheitszustand im deutschen Heere.

**Amtliche Meldung.**  
Das Urteil des Chefs des Feldsanitätswesens über den Gesundheitszustand aller Teile unseres im Felde stehenden Heeres ist gut. Seuchen sind bisher nicht aufgetreten. Freilich stehen unsere Truppen zum Teil in Feindesland, das bis dahin keiner so guten hygienischen Aussicht erfreute wie unsere Heimat und dessen Bevölkerung manche Träger und Keime anstehender Krankheiten in sich birgt, doch waltet auch gegen diese Uebelstände weitgehende Vorsicht im deutschen Heere. Die Pockenimpfung ist streng durchgeführt und wird im Notfall auch bei der feindlichen Bevölkerung durchgeführt. Typhus-, Cholera- und Ruhrunterstützungsgeräte nebst den nötigen Schutzimpfungsstoffen werden mitgeführt. Sachverständige Dyakete befinden sich in den Reihen unserer Militärärzte; letzter wurde auch von ihnen schon einer bei vorzorgender Besonnen-untersuchung hinterläßt von Landeseinwohnern erschossen. Im Inlande sind nennenswerte Häufungen übertragbarer Krankheiten ebenfalls nicht zu verzeichnen. In dieser Hinsicht werden besonders scharf die Kriegesgefangenen überwacht. Von regelrechten Heeresgeiseln verursachte Wunden zeigen durchweg gutes Heilungsverhalten. Das deutsche Verbandswesen, insbesondere die Anwendung der deutschen Verbandspäpchen, bewährte sich; in den vordersten Linien angelegte Verbände sehen noch zur Zeit des weiteren Rücktransports der Verwundeten gut. Ein großer Teil der zurückgeführten Verwundeten ist bereits in Genesung und drängt wieder nach der Front zurück.

Es sind bereits zahlreiche Beweise dafür gesammelt, daß die feindlichen Landeseinwohner und die Truppen des englischen sogenannten Kullivollen Dum-Dum-Geschosse, d. h. Geschosse ohne Vollmantel mit Einschnitten benutzen, deren Fehlen im Körper grausame Verletzungen rufen. Es sind Schritte getan, um dieses allen völkerrechtlichen Abmachungen höhnsprechende Vorgehen zur Kenntnis der gestitzten Welt zu bringen.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

#### Ein deutscher Fürst.

Gotha, 1. Sept. Herzog Karl Eduard hat an den Staatsminister v. Bismarck folgendes Telegramm gerichtet: Ich ermähige Sie, öffentlich bekannt zu geben, daß ich die Stelle des Chefs des Regiments Sectoris Highland aufgegeben habe, da ich es nicht als deutscher Bundesfürst in Einklang bringen kann, bei einem Regiment zu sein, dessen Land uns in schändlicher Weise überfallen hat. Karl Eduard.

#### Landesvertreter.

Colmar, 1. Sept. Bekanntmachung. Der Kaiser Jean Jacques Walsh, genannt Danil, der Rechtsanwalt Albert Heimer und der Zahnarzt Karl Sud, alle drei aus Colmar, welche sich bei den französischen Truppen befinden, werden für Landesvertreter erklärt. Wer ihnen Aufenthalt gewährt oder ihren Aufenthalt verheimlicht, wird nach Kriegesgebrauch erschossen.

Durch kriegsgerichtliches Urteil vom 28. August 1914 ist der Steinhauer Alexander Kessling aus Logelbach wegen Landesverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 29. August durch Erschießen vollstreckt worden. Der Verurteilte hatte einem französischen Westen die Pfadfinder als Verlesenen verraten, welche der Landesverteidigung Dienste leisteten. Er hatte dadurch den Feind zum Schießen auf einen Knaben veranlaßt, den dieser für einen Pfadfinder hielt. Der Knabe wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet.

Der Ortskommandant, v. Kellentin, Oberleutnant z. D. Straßburg, 2. Sept. Wie die „Straßburger Post“ aus Basel berichtet, hat das Baseler Strafgericht am 26. August den Agenten Adolf Reiter aus Sennheim im Oberelsaß, der als Mitglied eines französischen Spionagebureaus feige gestellt wurde und einräumte, daß er seit Jahren zugunsten Frankreichs Spionageschäfte betrieben und dafür reichliche Geldunterstützungen aus Basel erhalten habe, auf Grund des schweizerischen Spionagegesetzes zu drei Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Ausweisung aus der Schweiz verurteilt. Reiter bewahrte in seinem Keller seit vier Jahren eine mit Benzinmischung gefüllte Bombe, welche zur Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Waldshut während der Fahrt eines deutschen Militärzuges bestimmt war.

Straßburg, 2. Sept. Der „Eiffert“ veröffentlicht in Heftdruck folgende bischöfliche Erklärung: Der frühere Redakteur E. Wetterle, der immer erklärt hat, daß er auf dem Boden der deutschen Verfassung stehe, als deutscher Bürger seine Pflichten nicht erfülle und der den Eid als Reichs- und Landtagsabgeordneter geleistet hat, ließ nach einem Besichte der „Neuen Tageszeitung“ in der Nummer des „Echo de Paris“ einen von ihm unterzeichneten Artikel veröffentlicht haben, der mit seinen früheren Erklärungen und Eiden in offenbarem Widerspruch steht. Sobald wir die Tatsache authentisch festgestellt haben, werden wir uns veranlaßt sehen, gegen Wetterle mit französischen Strafen vorzugehen.

Straßburg, den 1. Sept. 1914.

#### Das 42-Zentimeter-Geschütz.

Ueber die Wirkung unserer 42 Zm.-Mörser bei Lüttich schreibt ein Unteroffizier in einem von der Breslauer Morgenzeitung veröffentlichten Feldpostbrief: Montag früh 7 Uhr fiel der erste Schuß. Die Wirkung an den umliegenden Häusern war riesig. Sämtliche Fenster platzen, und an manchen Häusern fiel die Zimmerdecke ein; ein derartiger Luftdruck entsteht durch das Abfeuern. Der Flug des Geschosses konnten wir von Anfang bis zu Ende verfolgen, da die Dinger die Luft mit einem ordentlichenden Geräusch durchschneiden. Im ganzen gab unsere Artillerie fünf Schuß ab, die drei ersten dienten zum Einschleichen, die beiden anderen waren Treffler, für jedes Fort eine. Diese aber genügt; schon hätten die Belgier die weiße Fahne. Nachmittags gingen wir in ein von anderen Geschützen beschossenes Fort Loucin, um es zu besichtigen. Hier hatte ein Geschütz eine vier Meter starke Betondecke durchschlagen, war in die Pulverkammer gefallen und dort explodiert. Das ganze Fort lag in die Luft, und die Explosion, 800 Mann, wurde bis auf sechs Verwundete zertrümmert. Das Fort bot einen entsetzlichen Anblick. Kein Stein stand auf dem anderen, und überall lagen bis zur Unkenntlichkeit verkannte belgische Soldaten herum. Schwere, viele hunderte Zentner wiegende Geschützkörper waren gleich durchschlagen oder umgeworfen.

#### Die Belagerung des „Kaiser Wilhelms des Großen“ gerettet.

Berlin, 2. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des nach dem Gefecht bei Rio del Oro verlassenen Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist die dortige Belagerung gerettet worden.

#### Damals wie heute!

Der „Frankf. Zig.“ wird geschrieben: Die Seckriege der Engländer hatten immer einen starken Belegschmod von Viraientum, und neben dem Ziel, die Feinde zur See zu vernichten, ging immer das unvertrenbare Bestreben, recht viele und reiche Beute zu machen. Obwohl die Briten stets behaupteten, die Besten im Seckriege zu sein, es vielleicht auch waren, so verjämten sie doch selten, sich eine Uebertreue zu liefern, indem sie sehr oft feindselnde Nationen mitten im Frieden und ohne Kriegserklärung überfielen. Ein solcher Ueberfall traf die französische Handels- und Kriegsflotte im Jahre 1780, in dem 300 Handelschiffe und zwei Kriegsschiffe mitten

im Frieden weggenommen wurden. Die Marquise v. Pompadour, die damals die französische Politik beeinflusste, schrieb schon 1763 vornehmend an den französischen Gesandten in London: „Ich beklage Sie aufrichtig, im Lande des Kaffeebees und der Unerschöpflichkeit leben zu müssen, und beweise nicht, daß Sie noch weit mehr den schlechten Spinnindustriellen und dem sauren Geschwätz dieser folgen Inselbewohner ausgesetzt sind. Diese wollen, so scheint es, den Krieg und sind nur um einen ansfändigen Vorwand besorgen. Das einzige und größte Verbrechen, dessen sich Frankreich in ihren Augen schuldig gemacht hat, ist eben das, seine Kriegsmarine ausgebaut zu haben.“

### 3000 freiwillige Flieger.

Berlin, 2. Sept. Auf den Namen d. Reichsmarinemeister, die Gründung eines freiwilligen Marine-Flieger-Korps betreffend, haben sich in wenigen Tagen über 3000 Kriegsflieger gemeldet. Von diesen konnte zunächst nur eine beschränkte Zahl eingestellt werden. Die Wünsche, die ein sehr reiches Zeugnis von dem Interesse und dem Eifer nach Weiltigung im Dienste des Vaterlandes abgeben, alle einzeln zu beantworten, ist dem Kommando des Marine-Flieger-Korps nicht möglich gewesen. Bei weitemem Bedarf wird auf die vorliegenden Anmeldungen zurückgegriffen werden.

### Dum-dum-Geschosse.

Berlin, 2. Sept. (Amstsch.) Unsere Armeen haben, wie schon gemeldet, den gefangenen Franzosen und Engländern Tausende Infanteriepatronen mit tief ausgehöhlten Geschosspitzen abgenommen. Die Patronen bestanden sich zum Teil noch in der mit dem Fabrikstempel versehenen Packung. Die nachsinnmäßige Anfertigung der Geschosse ist durch Zahl und Art unweifelhaft festgestellt. Im Fort Longwy wurde eine derartige Maschine vorgefunden. Die Patronen wurden also von der Heeresverwaltung den Truppen in dieser Form geliefert. Gefangene englische Offiziere versicherten auf Einvermört, daß ihnen Munition für die Pistolen ebenfalls mit derartigen Geschossen geliefert worden sei. Die Bewundungen unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser Dum-Dum-Geschosse. Während Frankreich und England unter großer Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren Verwendung ein Merkmal barbarischer Kriegsführung ist, beobachtet Deutschland die völlerrechtlichen Bestimmungen genau. Im gesamten deutschen Heere wird kein Dum-Dum-Geschoss verwendet.

### Darlehenskassenscheine zu 2 und 1 Mark.

Berlin, 2. Sept. Durch einen unter dem 31. August nachträglich bekanntgemachten Beschluß des Bundesrats ist die Reichsschatkassenverwaltung nunmehr ermächtigt worden, außer den Darlehenskassenscheinen zu 5 Mark und zu 20 Mark auch solche auf Beträge zu 2 und 1 Mark auszugeben. Dazu wird bemerkt: Nachdem die Silberausprägung wesentlich vermehrt und erhebliche Beträge keiner Geltendmachung in den Verkehr gelangt sind, soll die Ausgabe von Darlehenskassenscheinen in Beträgen von 2 und 1 Mark ein weiteres Mittel darstellen, um dem Mangel an kleinen Geldzeichen, der sich in der ersten Zeit nach dem Kriegsausbruch zeigte, zu begegnen.

### Sedanfeier in Berlin.

Berlin, 2. Sept. Schon seit den Morgenstunden regnete auf der via triumphalis, die sich von der Gardeartilleriekaserne bis zum königlichen Schloß erstreckt, Kopf an Kopf die Einwohner Berlins, um das Einbringen der erbeuteten Geschosse zu schauen. Die Stadt bietet einen festlichen Anblick. Um 11 Uhr feierte sich der Zug bei der Gardeartilleriekaserne in Bewegung. Die erbeuteten russischen, französischen und belgischen Geschosse werden von erbeuteten Rossen gezogen.

## Aus Frankreich.

#### Verweirte Stimmung in Frankreich.

Zürich, 2. Sept. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Seit dem Eintreffen der Nachricht von der Verweigerung in Paris unerschütterlich Entmutigung. Man sah nur noch massenhafte mit den Hüften ankommandierte Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich. Die sich in einem elenden Zustande befanden, in langen traurigen Zügen die Boulevards beleuchten und Hilfe und Aufnahme begehrten. Die Presse sieht ein, daß größere Zurückhaltung nötig ist. Der Bericht des Senators Gerardo in „Matin“ über eine Reiter- und 15. Armeekorps bei Lunéville hat einen Enttäuschungssturm hervorgerufen. Die armen Teufel mühen als ehe ins Feuer und würden furchtbar dezimiert. Den französischen Berichterstattern verbot die Armeeführung, den Operationen zu folgen. Zu Gunsten der Engländer wurde eine Ausnahme gemacht, was das zeitweilige Verbot der „Times“ für Frankreich zur Folge hatte.

Der „Matin“ veröffentlicht den Brief eines französischen Soldaten, wahrscheinlich eines Angehörigen des belgischen Regiments von Paris, welcher interessante Schlaglichter auf die Selbstverleugung des französischen Volkes wirft. Der Schreiber sagt: Den Soldaten wird Interdikt für die Zukunft erlassen, aber es gibt zwei Umstände, welche uns missfallen. Als unser Bataillon auf Eilmärschen unter Strapazen durch Ortschaften kam, zeigten die Leute immer erliche Gefühle und traurige Mien, sichere Stirnen und schüchtern die Inspektoren an die Augen. Es geht doch kein Leidenstag vorbei, lagten dazu die Soldaten. Wir hätten mit Geld und Freude in den Krieg ziehen können, mit Mägen selbst in den Tod. Aber dieses Mitleid wollen wir auch bei anderen sehen. Wer weint, soll drinnen bleiben. Die Truppen brauchen eine fröhliche und unerschütterliche Begrüßung beim Durchzug. Jenseits überbringt die Soldaten der Anblick der schwächlichen und kläglichen Kinder, welche wie hungrige Hunde nach den Resten der Wohlgeiten laichen. In den Quartieren fallen Reiben von unglücklichen

Frauen auf, welche die Ueberreste der Suppen und der weg-geworfenen Brotkrumen zusammenfassen in einer Weise, welche das Herz zerreißt. Der Briefschreiber fragt: Gibt es denn keine öffentliche Armenunterstützung mehr in Frankreich, keine Liebesgaben, kein Geld? Wir marschieren frohgemut, verlangen aber, daß es nicht mehr von uns Frauen gebe, welche weinen, hinter uns Kinder, welche hungern.

#### Die Verbindung Paris-London unterbrochen.

Nach einer Londoner Meldung des „Amsterdamer Telegraaf“ haben die Deutschen anhebend die Verbindung Paris-London gestört. Bis 7 Uhr abends langten gestern keine Telegramme mehr in London an.

#### Die deutschen Flieger über Paris.

Am Montag Abend 6 Uhr erschien abermals ein deutscher Aeroplan über die Stadt. Er flog hauptsächlich über dem Vorwerk. Die erste Bombe explodierte mit fürchterlichem Knall, aber ohne größeren Schaden anzurichten, auf einem alten Häuschen bei der Nationalbibliothek. Von der benachbarten Kaserne wurden Schüsse auf den Aeroplan abgegeben, ohne zu treffen. Der Aeroplan flog dann genau die Oper und ließ auf die Rue Sannoire eine Bombe fallen. Andere Bomben fielen in der Nähe des Bahnhofes Saint Lazare, drei auf die elektrische Zentrale, die letzte wurde auf den Nordbahnhof geworfen. Im ganzen sollen die Bombenwürfe fünf Opfer gefordert haben. Auf den Flugplätzen Rue und Ville Coustler beruhten sich gepanzerte und bemannete Flugzeuge vor, den deutschen Apparaten entgegenzutreten.

#### Wieder ein deutscher Flieger über Paris.

Berlin, 2. Sept. Der „Berliner Volkszeitung“ meldet aus Rotterdam vom 1. September: Gestern warf ein neuer deutscher Flieger Bomben auf Paris, die keinen Schaden verursacht haben sollen. Heute erschien wiederum ein deutsches Flugzeug über Paris.

#### Einem neuen Sedan entgegen.

Der nationalistische Major und Abgeordnete Driant, ein Schwiegersohn Boulanger, hat vor einiger Zeit ein Buch veröffentlicht mit dem Titel: „Einem neuen Sedan entgegen“. Dilem Buch entnimmt die „Aft. Itz.“ folgende bemerkenswerten Stellen:

Hätten kühnere Franzosen vor 1870 alleorten dem Lande zugewandert: „Man löst euch in einen Abzug, indem man euch gegen Deutschland hebt; die Arme ist nicht kriegsbereit, die Festungen sind leer, die Deutschen sind zehnmal stärker und zahlreicher als ihr“, mit welcher Dankbarkeit hätte man ihre patriotischen Warnrufe anerkannt! (?) Die Tage ist heute wieder dieselbe geworden. Was sage ich, sie ist noch schlimmer geworden! Geht, wir haben Befestigungen, Provinzen, ein Geschützmaterial, wie wir es 1870 nicht hatten; wir sind selbst in gewissen Punkten besser ausgestattet als unsere Nachbarn, aber das moralische Element fehlt. Die frühere Organisation, Führung und Disziplin haben wir nicht mehr. Unter solchen Umständen in den Kampf zu treten, wäre ein Verbrechen, das an Wahnsinn grenzt. Aber in Frankreich gibt es Leute, führende Persönlichkeiten, die das Land um englischer Interessen willen in das ungeheuerlichste aller Abenteuer stürzen.

Wenn man uns heute zu einem Kriege gegen Deutschland hebt, so wird es ein Unglücksfall sein. Wir werden geschlagen werden wie 1870. Noch vollkommener sogar wird die Niederlage sein; denn wir werden heute Beispiele von Panik und Feigheit erleben, wie sie unsere Väter nicht kannten. Sie waren schlocht geföhrt, aber sie verstanden zu sterben, und in den großen Schlachten haben sie ihre Ehre gerettet. Heute aber sind bei uns Tausende von Franzosen davon überzeugt, daß das Vaterland dieses Opfer nicht mehr wert ist, das so viele Generationen vor ihnen gebracht haben. Ich weiß sehr wohl, es klingt banal, zu sagen, eine Arme ohne Disziplin sei eine verloren Arme. Und doch muß ich diese Banalität wiederholen, weil die Disziplin in der französischen Arme ausfällt, ohne daß die höheren Stellen sich darüber beunruhigen, weil die Arme zugrunde geht, ohne daß die Nation sich darüber aufregt. Und das ist leider die Wahrheit und das Uebel: die französische Arme hat keinen Führer mehr.

## Aus Belgien.

#### Ein Zeppelin über Antwerpen.

Ueber: Kopenhagen wird aus Antwerpen vom 2. September gemeldet:

Ein Zeppelinluftschiff erschien heute früh über der Stadt und eröffnete ein heiliges Bombardement, das großen Schaden anrichtete. Es gab viele Tote. Einzelheiten fehlen noch.

Dies: Meldung wird aus Rotterdam folgendermaßen be-  
stätigt:

Ganz früh 3 Uhr erschien wiederum ein Zeppelinluftschiff über Antwerpen. Das Luftschiff wurde mit Gewehr- und Kanonenfeuer beschossen.

#### Not in Brüssel.

In Brüssel greift das Elend um sich. 38.000 arme Familien sind ohne Nahrung. Der Gemeinderat versammelt sich, um helfen einzugreifen. Der Großherzog von Weissenburg wohnt im Rathaus. Der Militärkommando befindet sich im Ministerium. Das Schloß wird als Lazarett benutzt.

Die völlig ungenügende Hilfe gegen die Holländer ist in Brüssel in den letzten Tagen wieder zum Ausdruck gekommen, da sich die Brüsseler nicht ausreden lassen. Holland habe den Durchmarsch deutscher Truppen erlaubt.

Ein englischer Flieger wurde in der Nähe von Oende von Deutschen heruntergeschossen.

In Kopenhagen wurde beim Bombardement Rubens berühmte Bild „Der wunderbare Fischfang“ in der Liebsten-  
tische vernichtet

## Aus England.

Eine englische Anerkennung über die deutsche Kriegsführung.

London, 2. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der Spezialkorrespondent der „Times“ fandte aus Amiens einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, in dem es heißt: Das Vorrücken der Deutschen vollzieht sich mit beinahe ungläublicher Schnelligkeit. Nachdem General Joffre das Zurückgehen auf der ganzen Linie anbefohlen hatte, ließen die Deutschen, ihren besten Kriegsgesetz folgend, dem zurückweichenden Heere keinen Augenblick Ruhe n, setzten die Verfolgung unaufhörlich fort. Flugzeuge, Zeppelinluftschiffe und gepanzerte Automobile wurden gegen den Feind wie Bogenschieße abgefeuert. Ueber die Tapferkeit der Deutschen zu sprechen erübrigt sich. Sie marschieren in tiefen Abteilungen beinahe geschlossen vor. Fallen Reiben unter dem Artilleriefeuer, so stürzt neue Mannschaft vor. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß, daß man sie (wenigstens wie die Wogen des Meeres aufhalten konnte. Die Ueberlegenheit der Deutschen in der Zahl der Geschosse, besonders in Maschinengewehren, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, der ausgezeichnet organisierte Gefechtsdienst mit Flugzeugen und Zeppelinluftschiffen sowie ihre außerordentliche Beweglichkeit sind die Gründe für des Glück der Deutschen.

#### Rückens zweite Arme.

Amsterdam, 2. Sept. Nach einer Meldung des „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ aus London herrscht dort große Zufriedenheit über den starken Zulauf zu Rückens zweiter Arme, die bekanntlich 100.000 Mann stark werden soll. Aus London allein seien sechstausend Mann gekommen — für eine Acht-Millionen-Stadt in Wahrheit gerade keine große Zahl. Es mangelt zudem an Aetgen. Die holländischen Blätter weisen darauf hin, daß die neuen englischen Mannschaften keinen großen Wert hätten, da sie erst ausgebildet werden müßten und bei dem Herüberdrücken auf den Kontinent in kleineren Abteilungen lediglich Nahrungsmittel darstellen könnten.

## Aus Rußland.

Die Russen saugen an die Niederlagen einzugehen.

Petersburg, 11. Sept. (W. L. B.) Ein Communiqué aus dem Stabe des Generalissimus besagt: Im südlichen Ostpreußen führten die Deutschen erhebliche Verstärkungen von der ganzen Front herbei und griffen mit erheblich überlegenen Kräften unsere beiden Armeekorps an. Diese erlitten schwere Verluste durch schwere Artillerie, welche die Deutschen aus den benachbarten, an der Weichsel gelegenen Festungen herangebracht hatten. In diesem Kampfe fiel der General Samsonow. Wie wird weiter in Fühlung mit dem Feinde und haben neue Verstärkungen herangeföhrt. Auf der österreichischen Front werden die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt.

#### Gin russischer Militärzug berunglückt.

Wien, 2. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Aetke ist ein voll besetzter russischer Militärzug beim Passieren der letzten vor der Festung Zwangorod über die Weichsel führenden Brücke infolge Einsturzes der Brücke in die Weichsel gestürzt. Tausend Mann und mehrere Offiziere sind ertrunken, mehrere Maschinengewehre sind verloren gegangen. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an eine böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

#### Lobv von den Verbündeten befeh.

Mailand, 2. Sept. Nach offiziellen Mitteilungen aus Petersburg gibt die russische Regierung zu, daß in Südvolon aufricht Betrisan, Konst, Radom und Epotow die wichtige Fabrikstadt Lobv von den deutsch-österreichischen Truppen befeh ist.

## Vom Balkan.

#### Kriegerische Stimmung in der Türkei.

Kom, 2. Sept. Aus Kgypten wird gemeldet, daß England eine kleine Flotte von Kreuzern und Torpedojägern an der syrisch-palästinensischen Grenze kreuzen läßt, weil Gerüchte umlaufen, die Türkei sammle in Syrien ein Heer, um in Kgypten einzufallen.

Mailand, 2. Sept. Nach römischen Informationen des „Corriere della Sera“ droht die Gefahr eines griechisch-türkischen Krieges nach dem Scheitern der Bularescher Verhandlungen unmittelbar. Nach den deutschen Erfolgen sei der Kriegsminister Cuver Veg absolut entschlossen, den Feldzug zu beginnen.

#### Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 2. Sept. Die Blätter melden, wurde die große Bardarbrücke bei Giemenische von den mazedonischen Revolutionären vollständig zerstört. Infolge der unaufhörlichen Verfolgungen der Mazedonier durch die serbischen Behörden begänne die Gärung unter der Bevölkerung gefährliche Formen anzunehmen, so daß weitere Nachschübe zu erwarten seien. „Kambana“ wendet sich gegen die unaufhörlichen Auforderungen der russischen Panikmänner, Bulgarien möge Russland zu Hilfe kommen, und sagt, alle diese Hissereien könnten höchstens die russischen und serbischen Wertgegen in Bulgarien rächen. Das bulgarische Volk werde dagegen ein kaltes, verschlossenes Herz bemahren. Die bulgarische Selbstverleugnung gebe nicht so weit, daß Bulgarien sich selbst das Grab grabe wie die endlosen russischen Aufrufe verlangen.

#### Russische Anfrage in Sofia.

Wien, 31. August. Die Südslowakische Korrespondenz meldet aus Sofia: Stefanow richtete an das bulgarische

Robinet die telegraphische Anfrage, ob Bulgarien im Falle eines russisch-türkischen Krieges wohlwollend neutral bleiben würde. Die Depesche hat das größte Aufsehen erregt. Die öffentliche Meinung ist jedoch gegen Rußland gerichtet.

Rumäniens sicherer Hort.

Der rumänische Finanzminister Călinescu sagte zu ungarischen Journalisten: „Wir sind mit Leib und Seele auf der Seite des Dreibundes gegen die slawische Expansion. Der Dreibund ist unser sicherer Hort. Es ist ganz ausgeschlossen, daß Rumänien gegen Österreich geht. Rumäniens Interessen gebieten eine Annäherung an den Dreibund.“

Zum Papstwahl.

Rom, 1. Sept. Um 11.36 Uhr vormittags flog aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle des Vatikans der erste Rauch auf, ein Zeichen dafür, daß die erste Abstimmung für die Papstwahl zu keinem Ergebnis geführt hatte. Viele tausend Personen waren auf dem St. Petersplatz versammelt und gestreuten sich, als der Rauch verschwand. Um 11.45 Uhr flog zum zweitenmal Rauch aus dem Schornstein auf. Dieser läßt vermuten, daß am Vormittage zwei Abstimmungen stattfanden, die ergebnislos blieben. — Heute vormittag begaben sich die Gesandten Preußens, Wagners und Rußlands sowie der argentinische Geschäftsträger und andere Diplomaten beim Heiligen Stuhle in den Vatikan.

Die Beamten und Lehrer für das Rote Kreuz.

Die Vertreter von 21 Orten- und Lehrervereinen in Hessen erlassen folgenden Aufruf: Als wir im vergangenen Jahre die Hundertjahrfeier von 1813 begingen, da ahnten wir nicht, daß wir so schnell Gelegenheit finden sollten, die Probe dafür abzulegen, ob wir auch selbst jenen Heldennut von 1813, jenen Geist einer hingebenden Vaterlandsliebe in den Herzen tragen. Jetzt ist die Stunde des tatsächlichen Beweises gekommen, jetzt können und wollen wir vor aller Welt bezeugen, daß wir von dem Mute und von dem Geiste der Helden von 1813 und 1870 sind, daß wir, jeder in seiner Art und auf seinem Wege, freudig Opfer zu bringen gewillt sind. Vor allem sollen sich hieran auch die beteiligten, welche reich Leib und Leben auf dem Schlachtfelde für das Vaterland einzusetzen haben. Viel Mut gibt es zu lindern, viele Wunden sind zu heilen, viele Werke barmherziger Liebe sind zu verrichten. Das „Rote Kreuz“ steht an der Spitze dieser heilsamen Arbeitstätigkeit und seiner wollen auch wir Beamten und Lehrer gedenken. Je sicherer, regelmäßiger und andauernder die Spenden ihm zufließen, desto besser und erfolgreicher ist die. Deshalb sprechen wir den herzlichsten Wunsch aus, daß sich möglichst Viele von uns alsobald dazu verpflichten möchten, für die Kriegsdauer oder einen sonst zu bestimmenden Zeitraum einen Abzug von dem Pauschalgehalt zu Gunsten des „Roten Kreuzes“ zu gewährleisten, jeder nach seinem Vermögen und seiner Kraft. Das Verwünschtsein, daß wir in einem uns aufgeschwungenen Kampfe stehen, daß unsere Sache eine reine, hehre und heilige ist, läßt wohl alle Opfer leichter tragen. Die Liebe zu Volk und Vaterland erhält durch Ginzabe und Entfaltung ihre schönste Weihe! Unterzeichnet haben: Hessischer Richterverein, Verband akademischer gebildeter Lokalbeamten für den Hessischen Lehrerverein, der Verein akademischer Finanzbeamten bei den Finanzämtern, der Verein der akademischen Staatsbau- beamten, der Medizinalbeamtenverein, der Verein Hessischer Oberförster, der Verein der akademisch gebildeten Landwirtschaftslehrer, Hessischer Städtebeamten-Verband, Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, Verein mittlerer Assistenzbeamten, Verein mittlerer Verwaltungsbeamten, Verband Hessischer Finanzbeamten, Reichslehrerverein, Verband der mittleren Baubeamten, Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten Ortsgruppe Darmstadt, Verband Hessischer Steueranfänger, Verband der Finanzamtshilfsbeamten, Verband Hessischer staatlicher Unterbeamten, Verein Hessischer Domänenforstwärter, Hessischer Landeslehrerverein, Katholischer Lehrerverein, Verband Hessischer Gerichtsassessoren, Verband Hessischer Postassessoren. Da die Vereine mehr wie 10.000 Mitglieder haben, ist ein schöner Erfolg für das Rote Kreuz sicher. Die Zustimmung mehrerer Vereine, von denen bei der Kürze der Zeit die Antwort aussteht, ist noch zu erwarten.

Der Zanushauer.

Von Oldenburg der Zanushauer  
Ebelmann und deutscher Bauer,  
War grad auf seinem Arbeitsfeld  
Da blüht die Kadreit durch die Welt:  
„Moblmaçung befohlen“.  
Solort ruft er den Leuten zu:  
„Hier aufgepost und Dahn in Kuh  
Für uns heißt's jetzt mit Herz und Hand  
Für König und für Vaterland  
Der Teufel soll sie holen.“  
„Dram schnell nach Haus, ich komme nach  
Will erst noch drüben an den Fog  
Es allen andern sagen.  
Kein Bittren gibt's und Zagen  
Vorwärts ist die Parole.“  
Und dann auf den Nachhauwegem  
Genußt er schon den Stof als Degen,  
Als kaum er keinen Hof betreten

„Schall sein Kommando: „Angetreten“  
Und: „Vordermann gefoh!“

Er ordnet selbst, wo einer irtt sich  
Von fieschen bis zu fankandierzig.  
Dann ruft er laut lezt: „Rechts um lehr!“  
„Zur Sammelstelle obmarfchirt  
Und feste drauf gefchlagen.“

Dann greift er selbst in hellem Zorn  
Zu seinen Stiefeln mit den Sporn  
Nimmt seinen Säbel — fort den Stof! —  
Und preht sich in den Waffentof;  
Der ist ihm eng geworden.

„Wo Ihr Lieben all zugleich,  
Es gilt für Kaiser und für Reich  
Für König und für Vaterland!“  
Noch jedem eine Abfchiedshand,  
Berläßt des Hauses Stufen

Mit keinem Pferd vom Zirkus Busch  
Sprengt er voran dem Feind: hoch hoch!  
Haut Kuffen, Briten, Franzén,  
Dah rund die Funken tanzen:  
Ihr sollt die Schwernot kriegen!

Das ist ein rechter Bauersmann  
Der auf dem Felde umgehn kann  
Mit Ehren sammeln, Lehren lesen,  
So ist's von jeher schon gewesen  
Im deutlichen Bauersland.

Gießen.

Louis Troß.

Aus der Heimat.

\* Friedberg, 2. Sept. Anlässlich des gestern Abend und heute Nacht bekannt gewordenen Sieges der Deutschen und der Oesterreicher Minuten die Glocken der Stadtkirche in feierliches Geläute. So feierlich der Glockenton durch die Stille der Nacht dahindraus und so sehr wir es begrüßen, wenn unsere Siege durch Glockengeläute gefeiert werden, so möchten wir doch bemerken, ob gerade die zweite Nachstunde die richtige Zeit dafür ist.

\* Friedberg, 2. Sept. Gestern Abend nach 8 Uhr ließen wieder ein Transport von etwa 100 Verwundeten hier ein, dem in den Nachstunden ein zweiter mit 24 folgten. Sie wurden nach den verschiedenen Lazarettorten gebracht u. in Pflege genommen. Unter den Verwundeten befinden sich auch mehrere Friedberger Krieger, darunter Unteroffizier Leiß, die Majoristen Wolrab, Gondolf u. viele Andere.

\* Friedberg, 2. Sept. (Zur Nachzahlung empfohlen.) Wie uns mitgeteilt wird, wird auch in Friedberg von der des unter Oberaufsicht des Großh. Oberversicherungsamtes gebildeten Hess. Kriegsversicherung für unsere ins Feld gezogenen Krieger stark Gebrauch gemacht. Besondere Anerkennung muß es finden, daß eine Reihe Firmen für bei ihnen beschäftigt gewesenen Personen Anteilsscheine zu Gunsten der Angehörigen derselben gelöst haben. So kaufte die „Elektrische Lieberlandanlage“ acht Anteilsscheine, die Firma Hr. Wegerle acht, die „Neue Tageszeitung“ sieben, die Firma Th. Korfisch 26, der Verband der Straßenvorwärters des Kreises Friedberg elf usw. Möchten diese Beispiele eifrige Nachahmung finden. Ausgabefellen sind die Ortsstellen der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

\* Friedberg, 2. Sept. (Steuerveranlagung für 1915.) Infolge Anordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen, Abteilung für Steuerwesen, wird die Steuerveranlagung für 1915 vorerst nicht vorgenommen und haben die Aufforderungen zur Abgabe der Steuererklärungen für 1915 zu unterbleiben. Die für den Finanzamtsbezirk Friedberg bereits ergangene Aufforderung ist damit gegenstandslos geworden.

\* Wüdesheim (Oberhessen), 2. Sept. Durch die Bemühungen aller mitwirkenden Kräfte ist unser Lazarett nunmehr fertiggestellt, sobald die ersten Verwundeten Aufnahme finden können. Der Gebaute, in Wüdesheim ein Lazarett einzurichten, ging von Frau Gräfin v. Orlova aus, die durch ihre tätige Mithilfe und eine große Geldspende das Unternehmen sehr gefördert hat. Die Arbeiter-Turngemeinde hat in anerkennenswerter Weise ihre Turnhalle zur Verfügung gestellt. Vorläufig sind 22 Betten aufgestellt worden. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besichtigte am 28. August das Lazarett auf's eingehendste und sprach wiederholt ihre Befriedigung über die zweckmäßig eingerichteten, schönen Räume aus. Vezglicher Leiter ist Dr. Dalquen aus Helbenbergen. Wüdesheim hat sich durch die Errichtung des Lazarettes, was Opfermut und Einmütigkeit anlangt, für alle Zeiten ein ehrendes Denkmal gesetzt. Daß die ganze Einrichtung ist von den Ortsbewohnern unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die Gemeinde Wüdesheim bewilligte 2000 Mark, eine Hauskollekte brachte zirka 1000 Mark ein, ferner haben sämtliche Vereine beigetragen. Von auswärtigen Gemeinden sagten uns Helbenbergen 1000 Mark, Burggräfenrode 200 Mark zu. Andere Gemeinden stellten uns eine Unterbringung in Aussicht. Allen Gebern, auch von dieser Stelle herzlichsten Dank. Sonntag, den 28. August fand in der Turnhalle eine feine Feier statt, bei der Pfarre Bernbeck auf die Bedeutung des Unternehmens in ersten Worten hinwies und die Fürsorge für unsere verwundeten Brüder als selbstverhältnliche vaterländische Pflicht betonte. Wöge das Band der Einmütigkeit, das die Gründung um alle Ortsbewohner geschlungen hat, ein dauerndes sein.

\* Gschell, 2. Sept. Die zum Besten des Rotes Kreuzes angelegte Sammlung von Naturalien für unsere Verwundeten nahm einen glatten Verlauf. Die Tätigkeit des Landwirts Heinrich Schuermann H. sowie der jungen Turner verdient bei dieser arbeitsreichen Zeit volle Anerkennung.

una, Die Sendung ein voller Wagon ist an die Lazarett in Friedberg gegangen und mit Dank angenommen worden. \* Frankfurt a. M., 2. Sept. Die Nachricht vom dem Siege der krouprussischen Armee wurde hier mit großem Jubel aufgenommen. In den Hauptverkehrsstraßen drängten sich wegen des Sechsstündigen dichten Menschenmassen, die bei Bekanntwerden der freudigen Botschaft in härmliche Hadraue auf den Kaiser und unser tapferes Heer ausstrahlen. Besonders groß wurde der Jubel, als zufällig gerade ein eben eingetroffener Verwundetentransport in Autos und Straßenbahnwagen die Hauptstraßen passierte. Im Schauspielhause, wo der Intendant Hofrat Beckrens die Siegesnachricht bekanntgab, kam es zu einer erhebenden Kundgebung.

Dessen-Kassa.

\* 2 Ufingen, 2. Sept. Der Sohn des hiesigen Seminarlehrers Weiber ist bei Neudateau in Belgien gefallen.

Starkenburg.

\* Darmstadt, 2. Sept. Ein Brief des Großherzogs von Hessen vom Kriegshauptquartier an die Großherzogin, der veröffentlicht wird, lautet im Auszuge:

„Die Hauptfrage ist, daß wir den Sieg haben. Bei uns liegt die Schlacht im dichten Waldgestrüpp an. Es war ein kurzbarer Kampf. Ich erinnere mich, daß mein Vater sagte: das schlimmste sei ein Waldgefecht, wobei keiner den Anderen sieht. Die folgende Nacht schliefen wir alle in einem Hauf auf Strohd, hoffend auf den nächsten Tag. Dieser brachte uns eine siegreiche Beroftung. Gestern fand der Feind uns mit neuen Kräften gegen über. Unsere Leute mühten nach der am vorherigen Tage geschlagenen Schlacht Tag und Nacht laufen, um zur Stelle zu kommen. Unsere Regimenter haben sich so großartig geschlagen, daß Alles davon sprach. Friedrich (Prinz Friedrich Carl von Hessen) ist seinen Leuten beglückwünscht immer voran. Man erlebt zuviel. Der Tod wird nicht schaden. Man ist zwischen Toten, Verwundeten, Pferden usw. Es ist, als ob es so sein müßte. Aber dann überkommt einem doch das Gefühl, wie das alles so unnatürlich ist.“

Man sieht aus dem Obigen, wie unser Großherzog Leß Ros der Truppen im Felde teilt, wie warmherzig er den Bescheidungen folgt und mit wie innigem Stolz er die Mühen unserer tapferen Heere empfindet.

\* Darmstadt, 2. Sept. In 22 Wägen eines Sonderzuges kamen am Samstag Mittag vier in der Kofelinger Schlacht erbeutete französische Geschütze, zwei Maschinengewehre, eine Partie Munitionswagen, Gewehre und zahlreiche Geschosse aller Art hier an und wurden im Güterbahnhof ausgeladen. Die Stadtmilitärerei hatte eine Partie Blumen geschickt, mit welcher die Wägen, wie auch die Pferde der hiesigen Artillerie, welche sie abholten, geschmückt wurden. Schon der Güterbahnhof war dicht umlagert und unter dem Jubel, der die ganzen Straßen bejagt haltenden Bevölkerung ging es durch die Stadt am Denkmal des Großherzogs Ludwig IV. vorbei, wo die Großherzogin mit den beiden Prinzen Aufstellung genommen hatte. Auch hier folgten begeisterte Hochrufe. Zwei Maschinengewehre, sowie ein Stellungsgeschütz wurden am Paradeplatz aufgestellt, während die anderen Wägen mit Munition usw. nach dem Artilleriedepot gebracht wurden. Die Wägen wurde durch das Infanterie-Regiment Nr. 115 nach heiligem Kampfe erobert.

\* Darmstadt, 2. Sept. Die Fürstin zu Erbach-Schönberg gibt durch ihren Rechtsbeistand bekannt, daß das Schloß Heiligenberg bei Ziegenheim, welches sie dem Rote Kreuz zur Verfügung stellen wollte, den Geschwistern Battenberg gemeinjam gehört und daß es aus juristischen Gründen auf den Namen des ältesten Bruders Prinz Ludwig von Battenberg einzutragen sei.

\* Darmstadt, 2. Sept. Scher verlegt wurde gestern Abend ein Landsturmann des Art. Regts. 25 mit seinem Kade von einem Militärano in der Rheinstraße dahier.

Güdhertich.

„Der Weltkrieg“ beteiligt sich die in den nächsten Tagen et scheinende allgemeine Deutsche Kriegszeitung, die von der Zerb. Dehshenauerischen Verlagsgesellschaft in Kempfen, Württ., herausgegeben wird. Diese Kriegszeitung erscheint wöchentlich einmal und bringt die neuesten Ereignisse des Weltkrieges in Wort und Bild. Zahlreiche Karten und Pläne Stützen usw. unterrichten die Leser über die Vorgänge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Der Preis ist so billig bemessen, nur 10 Pfg. die Nummer, daß sich jedermann diese vortrefflich redigierte Kriegszeitung verschaffen kann. Wiedererläufer an allen Plätzen gesucht. Buchhandlungen, Schreibwarengeschäfte, Kolportage wollen Vertriebsbedingungen vom Verlag einholen.

Frankfurter Wetterbericht.

Zunahme der Bevölkerung, nach trocken, etwas kühl, westliche Winde.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Stadtkirche

Freitag, den 4. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbittendacht. Herr Warrer Diehl.

„Römerbrunnen“

Hervorragendes Tafelwasser.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Dirjfel, Friedberg; für den Angeleit: H. O. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ H. O. Friedberg i. S.

### Erna und Ise.

Roman von D. Heufner.  
(Fortsetzung.)

38

Strahlenden Auges sah sie träumerisch in die Ferne, als eröffne sich ihr eine beglückende Perspektive — zählte doch ein Feldpostbrief aus Ostasien für sie stets zu den wichtigsten Ereignissen. Klopfenden Herzens und mit zitternder Hand ertrug sie das Kuvert, durchslog den Brief bis zu Ende, um dann sofort und gründlicher wieder mit der Lektüre zu beginnen. Vor dem Schlafengehen las sie Roderichs Zeilen dann noch zu wiederholten Malen und verwahrte sie schließlich in einer zierlichen Kassetten.

„Vater, weißt du Näheres über die gegenwärtigen Verhältnisse in China?“ unterbrach sie das kurze Schweigen.

„Man erfährt ja nicht allzuviel darüber,“ sagte dieser, „nur soviel scheint sicher, daß das Expeditionskorps aufgelöst werden wird und nur noch eine Besatzungsbrigade bestehen bleibt. Der größte Teil der Truppen soll schon in der ersten Hälfte des August von Tatu oder Shanghai abgehen.“

„O Gott, wäre doch Roderich unter den Heimkehrenden! Denn noch ein Jahr fern von ihm — ich würde — ich glaube — ich —“ Sie stockte, als sie den ängstlich forschenden Blick des Vaters gewahrte.

„Was glaubst du, Kind?“ fragte dieser besorgt.

„Ach, laß, Vater,“ lenkte Ise ab, „ich meine nur. Es würde mir recht schwer werden die Trennung von Roderich noch länger zu ertragen.“

„Das Unabänderliche muß man erdulden,“ Ise, nicht aber sich durch Ungeduld und Aufsehnung gegen ein unvermeidliches Schicksal die Tage verbittern. Du warst doch sonst stets gefaßt und über Kleinliches erhaben,“ fügte er hinzu.

„Gewiß, Vater, ich selbst fühle, daß eine Veränderung mit mir vorgegangen ist. Eine mir selbst unbegreifliche Sehnsucht nach etwas Unbekanntem, Namenlosem ergaßt mich bisweilen mit einer Kraft und Stärke, wie ich es nie vorher empfand.“

Ruth war in tiefes Nachdenken versunken. Schon mehrfach war Ise ihm in letzter Zeit rätselhaft erschienen, im Grunde ihres Wesens verändert, und auch körperlich war sie sich nicht gleich geblieben: Das schmale Gesichtchen war noch bleicher geworden und die tiefer liegenden Augen von dunklen Schatten umgeben. Bisher hatte er sich mit der Annahme getraut, daß allein die Trennung von dem geliebten Manne dies bewirkt haben könne, und daß mit der Ursache auch die Wirkung wieder verschwinden werde. Ihre soeben geäußerten Worte aber, im Verein mit dem müden, apathischen Ausdruck ihres Gesichtes ließen sein Herz in banger Sorge um das geliebte Kind erbeben.

„Fühlst du dich wohl, mein Kind?“ fragte er liebevoll.

„Gewiß, Vater, ich bin ganz gesund! Nur manchmal überfällt mich ein Gefühl der Vereinsamung, der Vetteimung, das ich auf die Sorge um Roderich zurückführen möchte. — O läme er doch bald,“ seufzte sie nach einer Pause hinzu.

„Auch ich hoffe, daß er bei den Heimkehrenden sein wird,“ tröstete der Vater.

„Und welchen Grund könnte es haben, wenn er noch länger fern bleibt? Steht es ihm nicht frei zu kommen oder zu bleiben?“

„In diesem Punkte befindet sich der Offizier und der im Offiziersrang stehende Beamte dem Unteroffizier und dem Mannschaften gegenüber im Recht, denn jener hat dem Kommando zu gehorchen und darf keinen Einspruch erheben, während die letzteren, falls sie nur ein Jahr kapituliert haben, auf ihr gutes Recht pochen können.“

Ise schwieg.

Ein leiser Windstoß rüttelte an den Kronen der alten Bäume; es war gleichsam eine Mahnung an die Ausflügler, das schützende Dach aufzusuchen, denn am weißlichen Himmel zog langsam eine gelbliche Wollenschicht herauf. Die Vögel piepielten ängstlich und das alte Reh zog es vor, mit seinen Jungen das Waldesdickicht aufzusuchen. In dumpfem Rollen erklang die mahnende Stimme des Donners.

(Fortsetzung folgt).

### Bekanntmachung.

Die Impfung im Stadteil Feuerbach findet Samstag, den 5. d. Mts., vormittags 9½ Uhr im Stadthaus in Feuerbach statt. Die Nachschau wird eine Woche später vorgenommen.

Es können zur unentgeltlichen Impfung gebracht werden:

- 1. Alle im Jahre 1913 geborenen Kinder.
- 2. Die in den 6 ersten Monaten dieses Jahres geborenen Kinder;
- 3. besonders auch alle von outwärts zugezogenen noch nicht eingimpften Kinder und die aus früheren Jahren Minderjährigen. Aus Familien mit ansteckenden Krankheiten dürfen Kinder nicht gebracht werden.

Friedberg i. S., den 2. Sept. 1914.

Der Bürgermeister.  
Stahl.

### Bekanntmachung.

Infolge Aufstellung von Reformationen ist noch eine sehr große Anzahl von ehemaligen aktiven Offizieren und solchen des Beurlaubtenstandes für Aufstellung von Reformationen erforderlich.

Ehemalige aktive Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche sich zu einer solchen Verwendung bereit erklären, wollen sich bis spätestens 12. September 1914 unter Angabe der Dienstverhältnisse beim Bezirkskommando mündlich oder schriftlich melden. Bei dem großen Bedarf an Ausbildungspersonal ist ihre Anwesenheit selbst bei beschränkter Dienstfähigkeit unbedingt nötig. Wünschen betreffs Verwendungsort und -ort wird, wenn irgend tunlich, entgegenkommen werden.

Ferner werden diejenigen Beamten, die für unabhkömmlich erklärt wurden, aber überzeugt sind, daß die Gründe für ihre Unabhkömmlichkeit nicht mehr so zwingend sind, aufgefordert, sich bis 12. September 1914 beim Bezirkskommando zur Verwendung im Heere zu melden. Ueber ihre Abkömmlichkeit wird das Generalkommando entscheiden.

Großh. Bezirkskommando.

von Bronconi, Major und Bezirkskommandant.

### Bekanntmachung.

Die nachstehende Zustelst bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Friedberg, den 2. September 1914.

Der Bürgermeister Stahl.

Der Großh. Bürgermeister Friedberg teile ich erpöcklich mit, daß das Bataillon morgen Vormittag 8 Uhr per Ertrag nach Stroßburg i. El. fahren wird.

Das Bataillon wird vorerst zur teilweisen Besetzung von Stroßburg verwendet.

Diesbezügliche Unterlassung ist nicht, der Großh. Bürgermeisterei für die hilfreiche Unterstützung bei Unterbringung des Bataillons sowie der verehrlichen Quartierverpachtung Friedbergs für die anerkennenswerte Quartierverpachtung der Monatsheften meinen verbindlichsten Dank im Namen von Offizieren und Mannschaften auszusprechen.

Ich darf bitten, dies zur Kenntnis der hiesigen Bürgerschaft bringen zu wollen.

Friedberg, den 1. September 1914.

Hochachtungsvoll

Weimer, Oberst i. D. u. Kommandeur des Landsturm-Infanterie-Bataillons Friedberg.

Betr.: Sicherheitsmaßnahmen im Kriege.

### Bekanntmachung.

Wegen dringlicher Besetzung einer Anzahl Sicherheitswachen innerhalb des Stadtbezirks für die nächste Zeit reichen die sich freiwillig zu diesem Zwecke bereitwillig zur Verfügung gestellten Bürger nicht aus.

Ich fordere daher sämtliche dahier anwesenden Ortsbewohner von dem vollendeten 26. bis zu dem vollendeten 48. Jahre auf, sich umgeben, und zwar in der Zeit vom 3. d. Mts., vor-

mittags 7—10 Uhr bei der Polizeiverwaltung in Zimmer Nr. 8 des Stadthauses zu melden.

Friedberg, den 2. September 1914.

Der Bürgermeister: Stahl.

### Für das Rote Kreuz

Es gingen weitere Spenden ein:

- 2. Wäsche und Gebrauchsgegenstände:
- Frau Hübscher: 6 getr. Hemden, 4 Krankentassen; Frau Alwahn: 6 Teller, 4 getr. Hemden, 2 Handtücher; Frau M. Sonder: 3 getr. Hemden, 3 P. Unterhosen, 2 Kopfschleppen, 2 Betttücher, 1 Ueberzug, 12 Gabeln; Frä. Marie Stroebel: 4 Wassergläser, 1 Wasserschale, 6 Teller, 6 getr. Handtücher, 1 Kamm, 1 Tischchen, altes Leinen; Frau Gerber Horr: 6 Messer und 6 Gabeln; Frä. Anna Stern: 4 getr. Hemden, 4 Gabeln, 1 Messer, Frau Lehner M.: 4 getr. Hemden, 2 P. Unterhosen, 2 P. neue Soden, 4 P. getr. Soden; Förster Haun: 3 P. getr. Strümpfe, 3 P. getr. Hemden; Frau Oberlehrer Kloos: 2 P. neue Soden, 6 Messer, 6 Gabeln; Frau Max Strauß: 6 getr. Unterjassen, 15 getr. Taschentücher, 6 Teller, 3 Tassen, 3 Weingläser, 3 H. Gläser, 6 Gabeln, 6 H. Teller, 1 Stod, 1 Bad altes Leinen; Frä. Blum: 3 P. neue Soden, 1 P. getr. Soden; Frau Schub: 2 P. neue Soden; Frau Jaharitz Wehr: 6 P. Unterhosen; Frau R.: 2 P. neue Hauschuh; Frau R.: 2 P. Unterhosen, 4 Hemden; Herr Jul. C.: 4 P. getr. Soden, 2 Unterjassen, 1 Unterhose; Frau R.: 6 getr. Hemden, 2 P. getr. Strümpfe; Herr Ed. Oppenheimer: 3 getr. Hemden, 2 Kellbünden, 2 Ueberzüge; Frä. Schneider: 6 getr. Taschentücher, 3 getragene Hemden; Vorbach, Oskar: 6 getr. Hemden, 6 P. Unterhosen, 6 Unterjassen, Strümpfe und Betttücher; Frau Phil. Gottes Wn.: 22 Hemden, 2 Kopfschleppen, 4 Kopfbedeckungen, Handtücher, getr. Soden, Pulswärmer; Frä. R. Helmke: 2 P. Soden; Frau Schmidberger: 6 P. getr. Soden, 3 getr. Hemden, 11 Unterhosen, 1 Ueberzug; Frau B.: 6 getr. Hemden, 2 Unterhosen, altes Leinen; Frä. Viel. Pfeffer: 3 Boar Stausen; Frau Lehner Ditzian: 3 Wassergläser, 2 Weingläser, 3 Taschentücher, 1 Wasserschale, 1 Bad altes Leinen; Frau Goldschmidt: 1 Koller, 10 getr. Hemden, 3 Soden, 2 Betttücher, 2 Ueberzüge, 3 P. neue Soden, getr. Soden, 3 neue Pulswärmer; Frau H. Strauß: Wäcker; Herr Diehl: 15 neue Hemden, 15 P. neue Soden, 1 Dgd. Wäsche, 10 Kämme, 6 Taschentücher, 3 P. Fußsohlen, 2 Haarbürsten, 2 Halstücher, 3 getr. Unterjassen, 5 getr. Hemden; R. Russ, Student: 1 Fernglas; Frau Helmke: 3 P. neue Soden, 1 Unterhose, 1 getr. Hemd; Frä. Schneider: 3 P. neue Pulswärmer; Frau Gogner, Leiden: 3 P. neue Pulswärmer; Frau Harter Rheinisch, Leiden: 4 neue Pulswärmer, 1 P. neue Soden; Frau Lehner Mohr: 4 neue weiße Hemden, 2 getr. Hemden; Frau Major Gudewill: 9 P. getr. Unterhosen, 8 Hemden, 7 Unterjassen, 4 P. Bettstühle, 1 P. Soden, 12 Tassen, 12 Unterhosen, 12 Desserteller, 9 große Teller; Frau Gg. Schmidt: 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Löffel, 2 Teller; Herr Kreisamtmann Schmitt: 6 Wäcker, Herr Friedr. Basse: 12 Löffel, 12 Messer, 12 Gabeln; Herr Ph. Holler, Feuerbach: 3 Tassen, 3 Unterhosen, 5 Gabeln, 3 Pulswärmer; Herr August Stern: 12 Handtücher, 2 Ueberzüge, 4 M. Ueberzüge; Herr Schl.: 12 Taschentücher, 6 Löffel, Zahnbürste, Kämme, Spiegel; Frau Kitz: 3 P. Hauschuh, 3 P. Pulswärmer, 12 Taschentücher; Frau Jaharitz Landou: 5 getr. Hemden; Frau Amtsgerichtsrat Dreher: 6 getr. Betttücher, 3 Hemden, Kopfbedeckung; Frau Kreisbauinspektor Wähler: 10 P. Hauschuh, Wäcker; Gemeinde Belchenheim: 100 getr. Hemden, 3 Ueberzüge, 4 Kopfbedeckung, 7 Betttücher, 4 Unterhosen, 20 P. Strümpfe, 1 P. Pulswärmer, 6 Taschentücher, altes Leinen, 1 Dgd. Oberstoff.

- 3. Naturalien.
- Frau Dekaniamater Alles, Nieder-Horstadt: Gemüse; Frau Daubertsheim, Nieder-Horstadt: Gemüse; Frau Wolff Engel: 10 Gläser eingemachte Mirabellen; Frau Harter Ritter: 6 Gläser eingemachte Birnen und 6 Gläser eingemachte Äpfel; Herr Ritz: 1 Kiste; Herr Aug. Stein: 5 Pfd. Kaffee; Herr Otto Petri: 50 Eier; R. A. Wölferstein: Gemüse; Frau Kreisbauinspektor Wähler: 10 Hl. Rotwein; Herr Franz Zordis: Mehrere Schränke aufgeschlagen und Getreide zur Verfügung gestellt; R. A.: Seife; Frau Kitz: Chokolade; Herren S. Ehrmann Söhne: 12 Hl. Himbeerlorup, 12 Hl. Cognac; R. A.: Labal, Agarren, Chokolade, 1 Hl. Wein; Frau Gemeinderat Wähler: Gemüse, Milch; Herr Oswald Tark: 100 Agarren, 150 Tafelz. Zigaretten, 4 Hl. Wein; Frau Oberlehrer Schaum: 1

Hl. Himbeergrap, Frau Ferd. Damm: 2 Hl. Himbeergrap, Karmelade.

Allen Geborn herzlichsten Dank.

Zweigverein vom Roten Kreuz, Friedberg.

# Aufruf an die Turner des Gaues Wetterau!

Ich fordere hiermit alle Turner des Gaues Wetterau auf, sich wo es erforderlich ist unter Leitung ihrer Turnwart oder Vereinsvorsteher willig der Gemeindebehörde zu unterstellen, gleichgültig welche Hilfeleistung von ihnen gefordert wird, sei es Sammlung von Geld, Kleidungsstücken, Naturalien fürs Rote Kreuz oder sonst eine Tätigkeit für frange und verwundete Soldaten. Kein Opfer fürs Vaterland darf dem Turner zu groß sein. Auch werden die Vereine des Gaues Wetterau aufgefordert, Geldbeiträge zum Besten des Roten Kreuzes an den Schriftführer des Gaues Wetterau, Herrn Chr. Schult, Wölferheim einzusenden. Tue jeder seine Pflicht auf dem Platz, an den ihn das Schicksal gestellt hat, und bedenke: Es muß alles herangezogen werden, sonst geht Freiheit und Vaterland verloren.

Wölferheim, den 30. August 1914.

Wilh. Dorich, Gauvertreter.

### Kriegs-Notizbuch

enthaltend: Kalendarium von Aug. bis Dezember, Notizblätter, Feldpostkarten, Briefbogen mit Umschlägen, Bleistift, im weitestem, wasserfestem Umschlag Mt. 1.— Folge-Einlage dazu mit Kalendarium Januar bis Juni Mt. 0.30 Praktisches Geschenk für die im Feld stehenden Offiziere und Soldaten. Postversand gegen Einsendung von Mt. 1.50. Buchhandlung Friedr. Streckfuss, Friedberg.

### Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen

billig! Stefan Kuhn, Inhelden-Gungen.

Toiletteartikel  
Für-Vorlagen, Fensterleder,  
Schwämme, Violenn und  
Parteischrubber, Wollbejen  
und Nehrmaschinen  
empfeht

Theobald Steinel Wwe.  
Inh.: Joh. Wub  
Friedberg, Kaiserstr. 75.

Älteres Arbeitspferd  
sotort zu verkaufen.  
Gustav Schwarz & Söhne  
G. m. b. H.  
Friedberg (Hessen).

Zahn-Atelier  
Peter Wehler  
Friedberg i. S., Hanauerstr. 8  
3 Minuten vom Bahnhof.  
Telefon Nr. 220.  
Schönendste Behandlung  
Billige Preise.

Frucht- u. Kartoffel-  
Säcke  
empfehlen billigh  
Nettcher & Hand  
Friedberg i. S.